

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 29

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Waldsaum.

Einem Waldsaum entlang zu gehen,
Und sehn, wie die Ähren im Winde wehen,
Und wie die Wolken zur Ferne fliehn;
Das ist, wie wenn die schönen Gedanken
Von großen Menschen im Schicksal schwanken
Oder in blaue Zukunft ziehn.

Fritz Schmidlin.



Rohle und Elektrizität.

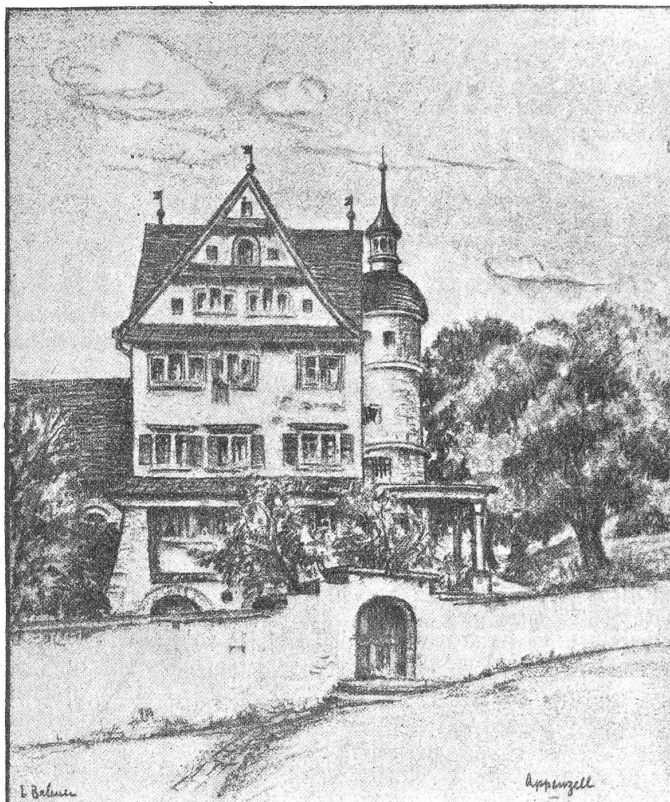
Am 9. Juli wurde in Bern zwischen den Vertretern der deutschen und schweizerischen Regierung ein neues schweizerisch-deutsches Kohlenabkommen abgeschlossen. Demnach erhält die Schweiz monatlich 15 bis 20,000 Tonnen Rohle und Koks und 15,000 Tonnen Braunkohlenbriketts; Rohle und Koks müssen mindestens zur Hälfte in Ruhrkoks geliefert werden. Der Vertrag sichert für sechs Monate die Kohlenzufuhr aus Deutschland.

Naut Geschäftsbericht der Generaldirektion der Bundesbahnen für das erste Quartal hat sich die Einfuhr an Kohlen bedeutend verbessert; ein Vorrat von 120,000 Tonnen konnte bereitgestellt werden; der Juni 1920 wies die größte Einfuhr seit Mai 1916 auf.

Die Situation wird sich weiterhin für den Gesamtbedarf unserer Industrien umso günstiger gestalten, je energischer die Elektrifizierung unserer Bahnen und Hand in Hand damit der Ausbau und Neubau von Kraftwerken durchgeführt werden wird. Wir erzielen damit eine wesentliche Festigung unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit.

In der Nacht vom 30. Juni 1920 wurden die drei ersten elektrischen Güterzüge durch den Gotthard befördert. Das Datum wird ein wichtiger Gedenktag in der Geschichte unserer Eisenbahnen werden. In der zweiten Hälfte Juli sollen die Versuchsfahrten zwischen Erstfeld und Göschenen beginnen. Im August hofft man zwischen Airolo und Erstfeld ohne Kohle auszukommen. Im Laufe dieses Herbstes soll alsdann Airolo-Biasca elektrisch betrieben werden. Die materialfressende Bergstrecke fällt somit für die Landeskohlenversorgung schon im nächsten Winter außer Betracht.

Am meisten Fortschritte macht die Elektrifizierung auf den Bahnen im Bernerland. Seit dem 1. Mai 1919 führen die neuen Lokomotiven auf der



E. Balmer.

Das Schloßchen Appenzell. Rötzelzeichnung.

(Klischee nach einer Lithographie, erstellt von der Lichtdruckanstalt Burkart, Bern.)

Strecke Bern-Scherzligen. Spiez-Bönigen, Spiez-Zweisimmen, Thun-Velp-Bern und Bern-Schwarzenburg werden womöglich alle im Jahre 1920 den elektrischen Betrieb eröffnen. Wir haben alle Aussicht, im Gebiet der westlichen Alpenkantone binnen kurzem den Bahnverkehr rein aus den Energien unserer Bergwässer unterhalten zu können.

Aber auch andere Linien planen die Einrichtung des elektrischen Betriebes. Die Bern-Neuenburgbahn hat Vorarbeiten begonnen. Die Bundesbahnen sind darauf angewiesen, Strecke um Strecke in Angriff zu nehmen; die Beschaffung des Materials erfordert ungeheure Ausgaben. So werden die auf Ende 1921 bestellten 30 elektrischen Lokomotiven Fr. 26,650,000 kosten.

Es ist eine große Frage, ob die Leistungsfähigkeit der Elektrizitätswerke den Anforderungen Schritt zu halten vermag. Die bernischen Kraftwerke sehen sich trotz der bevorstehenden Vollendung des Mühlebergwerkes einer sehr starken Nachfrage gegenüber und erwägen die

Ruhbarmachung weiterer Wasserkräfte, besonders im Oberhasle. Anderwärts denkt man noch weiter: Im Gotthardgebiet planen die Techniker das größte Werk dieser Art, ein wahres Riesenprojekt: die Uberschwemmung des unteren Urserntales, wodurch Andermatt und Hospental unter Wasser gesetzt würden. Die Bergbauern haben gegen solche Pläne Protest erhoben. Aber die Technik wird wohl kaum vor Protesten Halt machen.

Begreiflich, daß die elektrischen Industrien bei ihrer aufsteigenden Entwicklung und der ständigen Nachfrage nach elektrischer Energie gewaltige Gewinne machen, daß z. B. die bernischen Kraftwerke nach Dedung der Passivzinsen, Steuerlasten, statuarischen Abschreibungen, angemessenen Rückstellungen auf dem erhöhten Aktienkapital eine Dividende von 6% ausrichten können. Andere Werke sind im gleichen Glücksfall, und nur solche, die unter der Valutamisere stehen, wie die Kraftübertragungswerke Rheinfelden, leiden an Krisen. -F-

Die eidg. Münzkätte hat dem Bundesrat leihthin die von der Jury genehmigten besten Entwürfe zu einem neuen Bilde für die Schweiz. Silberscheidmünzen zugehen lassen. Die Vorderseite zeigt einen im Hirtenhemd stehenden Aelpler auf Bergeshöhe, entworfen von Bildhauer Paul Burthard in Richterswil; die Rückseite enthält einen vom Berner Maler Rudolf Mürger stilisierten Kranz mit dem Schweizerkreuz. Die Umschrift lautet: „Confoederatio Helvetica“.

Am 13. Juli hat der Bundesrat die vom eidg. Oberkriegskommissariat zusammengestellten Nettoausgaben für die Kriegsmobilmachung während der Jahre 1917/18 genehmigt. Nach dieser Aufstellung betrugen die Kosten zusammen Fr. 653,787,321.60. In den Jahren 1914 und 1915 betrugen die Ausgaben Fr. 351,031,037 und im Jahre 1916 Fr. 354,861,466.27. Die Gesamtausgaben für die Mobilmachung beliefen sich somit in den Jahren 1914 bis Ende 1918 auf Fr. 1,359,679,724.

Herr eidg. Telegraphendirektor Vannoni hat aus Gesundheitsrücksichten vom Bundesrat seine Entlassung nachgesucht. Der Bundesrat hat dem Gesuche entsprochen und beschlossen, von der Wiederbesetzung der Stelle eines eidg. Telegraphendirektors Umgang zu nehmen und die Funktionen des letztern mit denjenigen des eidg. Oberpostdirektors zu vereinigen. Damit steht auch eine wesentliche Vereinfachung in den beiden Betrieben in Aussicht.

Am 14. Juli ist in Genf das internationale Arbeitsamt des Völkerbundes eröffnet worden. Es wird vom bisherigen Arbeitsminister in Frankreich, Albert Thomas, geleitet werden. Im genannten Amt sind folgende Schweizer vertreten: S. Rüfenacht, Direktor des Amtes für Sozialversicherung, ferner Herr Dietrich Schindler, als Vertreter der Arbeitgeber, und William Martin, Chef des Pressedienstes.

Aus Rom trifft die Kunde ein, daß auf Verwenden des Ministers Falcioni die italienische Regierung beschlossen hat, den Verkehr mit der Schweiz auch über den Simplonpaß aufzunehmen. Von diesem Tage an wird also die Grenzsperr in Stelle aufgehoben.

Unsere Ein- und Ausfuhr beginnen sich stark zu vermehren. Im 1. Quartal 1920 wurden für Fr. 1,050,000,000 Waren in die Schweiz eingeführt, oder für 472 Millionen mehr als im ersten Quartal 1919. Die Warenausfuhr erreichte im gleichen Zeitraum einen Wert von 866 Millionen Franken, gegen 461 Millionen im ersten Quartal des Vorjahres.

Bis zum 30. Juni sind brutto bei der eidgen. Kriegssteuerverwaltung an Kriegsgewinnsteuern Fr. 542,234,690.86 eingegangen. Dem Bunde verbleiben davon Fr. 409,854,670.15. Den Kantonen fallen zu Fr. 45,539,407.79; in den Fonds für Arbeitslosenfürsorge fließen Fr. 86,840,612.21.

Nach den Zusammenstellungen des wirtschaftsstatistischen Bureaus des Schweiz. Konsumvereins über die Lebensmittelpreise in 23 Schweizerstädten hatte sich auf den 1. Juli ein allgemeiner Preis-

rückgang von Fr. 14.27 ergeben. Die Indexziffer betrug am 1. Mai l. J. Fr. 2559.35, diejenige vom 1. Juli Fr. 2545.08. Das Fallen der Preise könne auf Fleisch, Eiern und Kartoffeln konstatiert werden. — Die Senkung innert eines Jahres betrage Fr. 158.79.

Mit dem 15. Juli trat ein Bundesratsbeschuß über die Erleichterungen in der Fremdenkontrolle in Kraft.

Der Bundesrat verfügt, daß das Fleisch der infolge der Maul- und Klauenseuche geschlachteten Tiere möglichst rationell zu verwerten sei und ermächtigt dabei die Kantonsregierungen, die Mitwirkung der Metzgerschaft, Verkäufer von Fleisch und der Konservenfabriken heranzuziehen.



† Werner Saldimann,
gew. Gemeindefreiber in Stettlen.

Am 22. Juni starb im Lindenhofspital ein Mann, dem das Schicksal wohl noch einige Lebensjahre hätte schenken dürfen, wenigstens bis die Erziehung seiner zwei jüngsten Kinder, die beide noch im schulpflichtigen Alter stehen, vollendet und ihre Existenz in sichere Bahn geleitet gewesen wäre. Es sollte nicht sein. Wohl wendeten die Chirurgen ihre ganze Kunst auf; allein das Halsleiden sah zu tief und hatte zu weit um sich gegriffen, so daß eine Rettung zur Unmöglichkeit wurde. Der Stimme beraubt, mußte der sonst so redselige und unterhaltende Mann Abschied nehmen von dieser Welt, von seinen Angehörigen und Freunden. Erlöser Tod setzte seinem Leiden das ersehnte Ziel.

Werner Saldimann wurde am 28. Februar 1870 in Signau geboren. Früh schon verlor er seinen Vater, der als Landwirt in schwerer Arbeit den Unterhalt für seine Familie erringen mußte.



† Werner Saldimann.

Weil gebrechlich, war der sonst so intelligenteste Knabe für den bäuerlichen Beruf untauglich. Nach durchlaufener

Schulzeit arbeitete er in verschiedenen Notariaten und Gemeindefreiberien des Kantons Bern, so auch in Gümmenen, wo er sich im Jahr 1894 verheiratete. Von da zog er nach Stettlen in das ammutige Morblental, wo er 19 Jahre lang als Gemeindefreiber wirkte.

Bald sah er sich gezwungen, durch Nebenverdienst sein Einkommen zu vergrößern; denn die Gemeinde war zu klein und seine berufliche Besoldung infolge dessen zu gering, um seiner zahlreichen Familie ein genügendes Einkommen zu sichern. So sehen wir ihn namentlich in der Krankenkasse tätig und als Agent von Lebensversicherungen. Gar oft mußte er seine Schritte auswärts lenken, bald in Gemeindeangelegenheiten oder in eigenen Geschäften. Wenn Undank wirklich der Welt Lohn ist, dann mag diese Wahrheit wohl am ehesten bei einem Gemeindefreiber zutreffen, der für alles, was in einer Gemeinde schief geht, zuerst herhalten muß; erst nachher kommen die andern dran. Die Kriegszeit mit ihren zahllosen Vorschriften und Verordnungen verdoppelte seine Arbeitslast. In allen Richtungen durchzog er sein Gemeindegebiet, und manches aufklärende Wort mußte gesprochen werden, bis jeder mit den an ihn gestellten Zumutungen einverstanden war. Wohlthaten kamen ihm dabei sein klarer Kopf, die genaue Kenntnis und richtige Beurteilung aller Verhältnisse und seine natürliche Rechtsauffassung. Daß er kein Bürokrat war, bekamen während der schlimmsten Zeit des Krieges namentlich die Armen seiner Gemeinde zu spüren; er suchte zu helfen, wo er nur konnte. Von seiner Gutherzigkeit und Dienstfertigkeit ließen sich wahrlich viele Beispiele anführen.

Und nun hat ein herbes Schicksal den Mann, der in sich ein gutes Stück des Gemeindefreibers verkörperte, frühzeitig aus seinem Wirken abgerufen. Der Abschied von seiner Familie, von dem freundlichen Dorf und dem stillen, lieblichen Tal mag ihm schwer genug gefallen sein. An seiner Gruft sang ihm der Männerchor ein ergreifendes Abschiedslied. Der schwer heimgekehrten Familie, die während der Grippezeit einen eben der Schule entwachsenen Sohn und nun auch ihren Ernährer verloren hat, mögen sich mitleidsvolle Herzen annehmen und ihr in treuer Fürsorge zurückvergeltet, was der Verstorbene in aufopferndem Wirken für die Allgemeinheit geleistet hat.

Die Direktion der Bern-Lötschberg-Bahn beschloß, aus Sparamkeitsrücksichten die Bedienung ihrer elektrischen Lokomotiven auf einen einzigen Mann zu beschränken. Das Maschinen- und Zugpersonal beschloß aber die sofortige Arbeitsniederlegung, im Falle die Direktion den Beschluß wirklich durchführen sollte.

Aus dem Flußgebiet der Langenen wird ein Fischsterben gemeldet und zwar infolge Vergiftung. Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß das Fischsterben mit den Desinfizierungen infolge der Maul- und Klauenseuche zusammenhängt.

Die Kirchgemeinde von Habern wählt zu ihrem Seelsorger einstimmig Herrn B. D. M. Neppi aus Bern. —

Auf den 25. September nächsthin werden eine Anzahl Wohnungen der Wohnbaugenossenschaft auf dem Steig bei Burgdorf beziehbar. Da sie aber der Wohnungsnot nicht abhelfen können, hat der Gemeinderat Erhebungen über frei werdende Lokalitäten von Haus zu Haus angeordnet. Leere Wohnungen sollen mit Beschlagnahme belegt werden. —

Während der Ferienzeit dieses Sommers findet in verschiedenen Ortschaften des Bernerlandes ein Ferienkurs für das Frauenstimmrecht statt, so namentlich in Aeschi. Vorträge werden ferner gehalten in Wimmis, Spiez und Reichenbach. Als Referentinnen treten auf: Frä. Gourd aus Genf und Frau Leuch aus Bern. —

Zum Gerichtsschreiber des Obersimmenthals hat der Regierungsrat Herrn R. Kallen, Notar in Reutigen, gewählt. —

Am 1. Juli konnte die kantonale Irrenanstalt Münchingen ihr 25-jähriges Bestehen feiern. In der in der Kapelle der Anstalt veranstalteten kleinen Feier verdankte die Direktion zehn Jubilaren ihre 25-jährige Tätigkeit, unter denen sich auch der Sekundärarzt der Anstalt, Herr Dr. Gaad, befindet, ein Mann von hohen geistigen und seelischen Eigenschaften, der manchem armen Menschenfinde wieder zur Gesundheit und Arbeitsfreude verholfen hat. —

Unter den Architekten der Westschweiz fand ein Wettbewerb für billige Wohnhäuser statt, an dem folgende Berner Preise errungen haben: a) für Einfamilienhäuser: 2. Preis: Moser und Schürch, Architekten in Biel; 5. Preis: Maurizio & Türlin, Architekten in Biel; b) Miethäuser: 2. Preis: Moser und Schürch, Architekten in Biel. —

Die Bieler Gemeindebetriebsrechnung pro 1919 zeigt an Einnahmen 5,716,346.55 Fr., an Ausgaben Fr. 6,758,309.80, so daß der Ausgabenüberschuß 1,041,963.25 Fr. beträgt, wozu auch der Passivsaldo von 1918 mit 1,681,454.95 Franken kommt. —

† Adolphe Berlet,

gewesener Adjunkt des Frachtreklamationsbureaus der S. B. B. in Bern.

Am den Folgen einer Operation starb lebhin Herr A. Berlet, gewesener Adjunkt des Frachtreklamationsbureaus der S. B. B. in Bern. Der Verstorbene wurde am 18. Oktober 1857 in Bruntrut geboren, verlebte seine Jugend in Delsberg und besuchte daselbst auch die Schulen. Im Jahre 1874 trat er bei der damaligen Jura-Bern-Luzern-Bahn in den Eisenbahndienst ein und war zuerst im Baubureau in Delsberg tätig. Im April 1878 kam er in den Verwaltungsdienst nach Bern, zunächst zur Einnahmenkontrolle, dann im August 1880 zum Sekretariat und auf 1. April 1886 in den kommerziellen Dienst. Als intelligenter und strebsamer junger Beamter eignete er sich dort durch fleißiges Selbststudium verhältnismäßig rasch alle umfassenden Fach- und Tarifkenntnisse

an und rückte auf den 1. Januar 1900 zum Bureauchef und Leiter des Frachtreklamationsbureaus der Jura-Simplon-



† Adolphe Berlet.

Bahn vor. Anlässlich der Bahnverstaatlichung wurde Herr Berlet im Jahre 1901 zum Uebersetzer bei der Generaldirektion der S. B. B. ernannt, fand indessen in dieser Stellung keine rechte Befriedigung und meldete sich schon ein Jahr darauf für den Posten eines Stellvertreters des Chefs der Frachtreklamationsabteilung und wurde auch gewählt. Nunmehr wieder im kommerziellen Dienst, fand er jetzt hier den ihm in allen Teilen zuzulagenden Wirkungskreis und die Möglichkeit, seine vielseitigen Fähigkeiten und reichen Erfahrungen auch zu verwerten. Diesen Posten hat er bis zu seinem Ende in vorbildlicher Weise bekleidet, rastlos und unermüdet tätig, und so das Interesse der Bundesbahnverwaltung aufs beste während. Er war seinem Chef eine geschätzte Stütze, seinen Untergebenen aber ein guter Vorgesetzter und Berater; streng gegen sich selbst, verlangte er auch von dem ihm unterstellten Personal fleißige und zuverlässige Arbeit und gewissenhafte Pflächterfüllung. Nahezu 46 Jahre seines Lebens hat der Verstorbene dem Eisenbahndienst gewidmet und ihm seine ganze Manneskraft geopfert. Das Bewußtsein der vollen Anerkennung seitens der Verwaltung und seiner Kollegenschaft mag die Angehörigen über den herben Verlust ein wenig trösten. Sein Andenken wird nicht so bald erlöschen.



Aus dem Bericht der Gewerbeschule der Stadt Bern werden folgende Tatsachen interessieren: Im Sommersemester 1919 wurde die Schule von 1670 Lehrlingen und Lehrtöchtern, 144 freiwilligen Schülern und 38 Lehramtskandidaten besucht; das Wintersemester verpflichtete 1743 Zümlinge zum Besuch, 237 kamen freiwillig, denen sich 44 Lehramtskandidaten angeschlossen. Davon waren

692 Metallgewerbler, 145 Graphiker, 214 Vertreter der Lebensmittel- und Bekleidungsbranche, 259 andere Berufe und 443 Lehrtöchter. Diese Schülerzahl wurde von 8 Lehrern im Hauptamt, 65 Primar-, Mittel- und Zeichenlehrern und 35 Handwerkern im Nebenamt unterrichtet. An den Ausgabenposten von Fr. 198,572 leistete der Bund Fr. 49,100, der Kanton Fr. 60,700, den Rest hatte die Gemeinde aufzubringen. —

Zum Direktor der Berner Handelsbank in Bern wurde der jetzige Direktor der Tessiner Kantonalbank, Herr Emil Stamm, gewählt. Sein Amtsantritt erfolgt am 1. Oktober nächsthin. —

Hier mußte ein 16-jähriger Hilfsarbeiter und Ausläufer, der bei einem Schneidermeister in Stellung war, wegen Stoffdiebstählen im Werte von Fr. 5000 in Haft genommen werden. —

Letzte Woche fand die Hauptversammlung des bernischen Münsterbauvereins statt, an welcher Herr Architekt Zermühle den Baubericht und Herr Notar Genzi die Jahresrechnung verlas. Die jährliche Bauamme betrug bis jetzt Fr. 35,000, sie wird aber in Zukunft Fr. 45,000 betragen müssen. In den Jahren 1918/19 wurde hauptsächlich an der Wiederherstellung der Seitengalerien gearbeitet; das Personal wurde von 11 Mann auf 8 reduziert. Da nach einer Mitteilung des Herrn Burgerratschreibers Albert von Tavel die Gründung des Münsters am 11. März 1421 stattfand, so konnte am 21. März nächsten Jahres der 500. Jahrestag gefeiert werden. —

An der juristischen Fakultät der Universität Bern hat Herr Kurt Michel aus Interlaken zum Dr. jur. promoviert. Seine Dissertation behandelte das aktuelle Thema: Schweiz. Kriegswucherstrafrecht. —

Am 9. Juli abhin haben in unserer Stadt die Sommer-Schulferien begonnen, die die Kinder für einige Wochen der strengen Lern- und Schultubenpflicht entheben. Schon am Mittag konnte man mit Rudsaß und Reifeföfcherchen gepackte Mädchen und Buben dem Bahnhofe zusteuern sehen, um den Zug zu erreichen, der sie in die Ferien bringen sollte. Die folgenden Tage aber zeigten daselbe Bild: überall wurde der Stadt der Rücken gefehrt. Auch unter unsern Pfadfindern ist es lebendig geworden. Mit Wagen und Wägelchen wurden Reisegepäck, Körbe usw. nach der Bahn geschafft, denen am 12. Juli, frühmorgens 5.27 die Buben selber folgten. Die Berner Pfadfinder ziehen auf den Oberalppaß, nach Fiesch, ins Aiental und nach Wengen in die sog. Ferienlager. Tüchtige Märsche führen sie zu diesen Lagerpunkten, für die sie in langen Übungen trainiert wurden. Von Basel, Schaffhausen und Lugano sind Gruppen angemeldet, die mit den Bernern zusammentreffen werden; für eine Fühlungnahme mit den welschen „Eclairreurs“ wird der 1. August sorgen, allwo große, gemeinsame Pfadfinderfeuer des Schweizerlandes Ehre und Einigkeit weit ins Land verkünden werden. Am 27. Juli werden auch über hundert Schwei-

zerpfadfinder nach London entsandt, um mit den Brüdern Englands und Americas zu beraten und sich im friedlichen Wettspiel zu messen. An dieser letztern Sendung werden auch ein Duzend Berner beteiligt sein. —

In unserer Stadt hat sich letzte Woche eine Versammlung ehemaliger Schüler des städtischen Gymnasiums grundsätzlich für die Gründung eines Vereins ausgesprochen, der die Unterstützung von Schülerreisen zum Zwecke haben soll. —

Letzte Woche sind neuerdings 400 österreichische Kinder in unserer Stadt angekommen, die einen zweimonatlichen Aufenthalt im Kanton Bern machen können. —

Der Vanggahleift hat im Laufe des letzten Jahres für Bekleidung, Ernährung und Vermittlung von Ferienstationen an bedürftige Schulkinder Fr. 15,000 ausgegeben. Eine im Vorwinter unter der Bevölkerung veranstaltete Hauskollekte brachte die schöne Summe von Fr. 8700 ein. Der Knabenhort zählt 70 Pfleglinge. Das Lehrlingspatronat leistete 15 jungen Leuten Beistand durch Beiträge an das Lehrgeld. Die Landbaukommission vermittelte an zirka 300 Quartierfamilien Pflanzland. Der etwas erhöhte Pachtzins ermöglichte die Ausdehnung der Wasserversorgung und der Düngerbeschaffung. —

Der akademische Senat der Universität Bern wählte zum Rektor für das Studienjahr 1920/21 Herrn Professor Dr. phil. Otto Schulthess, Ordinarius für klassische Philologie. —

In Bern hat sich ein Komitee gebildet, das Geld für die Errichtung eines Wider-Denkmals auf der Großen Schanze sammeln will. — Es setzt nachgerade eine wahre Denkmalswut ein. Ein viel schöneres Denkmal würde dem berühmten Flieger durch eine Stiftung gesetzt, aus der Hinterbliebenen abgefügter Flieger, oder schwer um ihre Existenz ringende Flieger unterstützt werden könnten. —

Am 1. Schweizerischen Arbeiterturnfest in Luzern errangen die sozialdemokratischen Turnvereine Bümpliz und Bernstadt je einen Vorbeerkrantz und S. Zeller in Bümpliz einen Kranz im volkstümlichen Turnen. —

Gestern Freitag den 16. Juli feierten Herr J. F. Dubler, alt-Oberlehrer an der Mattenschule, und seine Gattin in körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit. Möge den beiden freundlichen Leuten noch ein recht langer und glücklicher gemeinsamer Lebensabend beschieden sein! —

Am 10./11. Juli 1920 wurde zum Stadtpräsidenten der Stadt Bern Herr Gemeinderat Lindt mit 4605 Stimmen gewählt. —

Der C. B. J. M. (Christlicher Verein junger Männer) führt gegenwärtig in seinem Vereinslokal im Blaufreuzgebäude, 2. Stock, Zeughausgasse, eine überaus hübsche Ausstellung von Photographien und Delgemälden von Schweizer Berg- und Alpenlandschaften. Es ist erfreulich, an diesem Verein so viel warmes Interesse für Heimatkunst wahrnehmen zu können. Allen Lesern, Er-

wachsenen und Kindern, möchten wir den Besuch der Ausstellung empfehlen. (Geöffnet Samstag- und Sonntagnachmittag von 2—6 Uhr und jeden Abend von 8—10 Uhr; Eintrittspreis 30 Cts.) —

Kleine Chronik

Eidgenossenschaft.

Die Ziffern über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche zeigen im Bulletin vom 28. Juni eine unheimliche Höhe. Am genannten Tage wurden in 1397 Ställen über 21,000 Stück als verseucht gemeldet. Nach dem letzten Wochenbericht sind es in 1890 Ställen und auf 24 Weiden 30,527 Stück. Die Zahl der neuen Fälle beträgt 9544 Stück in 525 Ställen und auf 14 Weiden. Vor einer Woche zählte der Kanton Bern allein 300 neuverseuchte Ställe, jetzt 308, die übrigen Kantone hatten 102, jetzt 217 neue Fälle. Die Seuche greift also in ihrem neuen Zug nach und nach über den Kanton Bern hinaus. Vom gesamten verseuchten Bestand von über 30,000 Tieren sind 19,098 Stück Rindvieh, 8511 Schweine, 1412 Ziegen und 1506 Schafe. Davon entfallen auf den Kanton Bern 22,308 Stück, 13,957 Stück Rindvieh, 7085 Schweine, 471 Ziegen und 795 Schafe. Der Kanton Freiburg meldet 86 Ställe (vor einer Woche 62) mit 1290 Stück, der Kanton Solothurn 129 (44) mit 2195 Stück, der Kanton Thurgau 20 (51, also einen starken Rückgang), der Kanton Tessin 37 (38), Aargau 6 (9), durch Schlachtung getötet, Waadt 6 (2), Luzern 6 (2), Obwalden 8 (5) usw. Daraus ist ersichtlich, daß die Seuche ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. —

Der Prinzeßgemahl Heinrich von Holland, der sich gegenwärtig zu einem längeren Ferienaufenthalt in der Schweiz befindet, stattete am Donnerstagmittag dem Vizepräsidenten des Bundesrates, Bundesrat Schulthess, einen offiziellen Höflichkeitsbesuch ab. Vizepräsident Schulthess machte unmittelbar darauf in Begleitung des Chefs der auswärtigen Abteilung, Minister Vinchert, dem Prinzeßgemahl einen Gegenbesuch im Hotel Bellevue. —

Bernerland.

Die Lehrplankommission für die bernischen Primarschulen, der sich diejenigen für die bernischen Sekundarschulen angeschlossen hat, richten an die Unterrichtsdirktion des Kantons Bern eine mit längeren Ausführungen begründete Eingabe auf Abschaffung der Rekrutenprüfungen. —

Das Hotel du Lac in Brienz ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Dr. Küscher übergegangen, der es in ein Heilbad umgestalten will. —

Der Füßler Paul Schneider von Gländ wurde im März 1918 auf Posten bei Clairbief im Berner Jura in geheimnisvoller Weise nachtschlafender hinterücks überfallen, mit einem Knüttel niedergeschlagen und in der Herzgegend mit einem Dolch gestochen. Nur dem Umstande hatte er seine Rettung

zu verdanken, daß seine Brieftasche mit Papieren gefüllt war. Dieser Tage erhielt er aus Helsingfors (Finnland) ein Schreiben, in dem ihm ein gewisser Iwan Kreaski mitteilt, ein Russe, Schiwanti mit Namen, geboren 1890 in Lublin, habe in jener Märznacht, mit zwei Landsleuten desertierend, ihm den verhängnisvollen Stich versetzt, weil er ihn für eine französische Schildwache gehalten habe. Er habe dann in der Zeitung gelesen, daß sein Dolch einen Schweizer getroffen hätte. Von seinem Sterbett aus ließ er laut „Revue“ durch den Schreiber des Briefes um Verzeihung bitten und sprach ihm seine Reue aus. —

„Bärndütsch“-Gesellschaft.

Am 8. Juli konstituierte sich in Bern unter dem Vorsitz von Prof. Dr. D. v. Greyerz die „Bärndütsch“-Gesellschaft, das ist eine Vereinigung von Berner Damen und Herren, die sich die Aufgabe stellt, durch aufklärende und unterhaltende Anlässe im kommenden Winter für das „Bärndütsch“-Werk des Herrn Dr. Friedli neue Freunde zu werben und wenn möglich die finanziellen Mittel zur Herausgabe der im Manuskript vorliegenden Bände „Iwamm“, „Wiedlisbach“ und „Saamen“ zu beschaffen. Die Gesellschaft hofft in Bälde mit einem ausführlichen Programm vor das Publikum treten zu können, gibt aber schon jetzt gerne jedem Interessenten über die geplanten Veranstaltungen Auskunft.

Schweizerwoche im Kanton Bern.

Das Kantonal Komitee der „Schweizerwoche“ wurde in der letzten Delegiertenversammlung vom 6. ds. wie folgt bestellt: Dr. Lüdi, Direktor, Bern, Präsident; Greuter, Kaufmann, Bern, Sekretär; Scheidegger, Kaufmann, Bern, Kassier; Müllheim, Lehrer, Bern, Revisor; Schräml, Kaufmann, Bern, Revisor. Ferner gehören ihm an die Herren: Walther-Bucher, Kaufmann, Bern; Olivier, Kaufmann, Biel; Diem, Handelskammersekretär, Biel; Fischer, Buchdrucker, Münsingen; Scherrer, Kaufmann, Bern; Wäckerlin, Kaufmann, Interlaken; Joff, Nationalrat, Kant. Gewerbeverband Burgdorf; Tüllmann, Kaufmann, Langnau. Als neue Mitglieder wurden gewählt: Dr. Rubin, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer, Bern; Dr. Michel, Sekretär des Kant. Handels- und Industrievereins, Bern; Graf, Nationalrat, Kant. Lehrerverein, Bern. Zum Kantonal Komitee gehört als Mitglied des Zentralvorstandes der Schweizerwoche auch Frl. B. Trüffel in Bern.

Redaktionelles.

Wir haben in letzter Nummer, ohne es zu wissen, einen Toten geehrt. Von einem freundlichen Leser wurden wir auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der St. Galler Maler Sebastian Deich seit letzten Frühling nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er starb am 13. März im St. Galler Kantonshospital als ein Opfer der heimtückischen Grippe. Ein Künstler, der zu schönen Hoffnungen berechtigt, ist mit ihm der Schweiz verloren gegangen.